

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Dienstag, den 22. Juni 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung betreffend

Verbot, Beschlagnahme und Bestands-Erhebung für Militärtische

(W. 1 1/5. 15 R. A.).

§ 1 Abs. 2 Ziffer 1c der Verfügung W. 1 1/5. 15 R. A. hat erklärt, daß die darin angegebenen Lieferungsverpflichtungen nur dann als vorliegend gelten und die zur Ausführung der Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Mengen von Waren von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen sind, wenn die ordnungsmäßig ausgefüllten amtlichen Belegheine vorzulegen sind, die die zu liefernden Waren letzterhand

erklären, daß die in den Belegheinen angegebenen Waren vorhanden sind. Die amtlichen Belegheine, aus denen vor und alles Nähere zu ersehen ist, werden den Personen, die unmittelbar Lieferungsverpflichtungen mit dem Beschlagnahme-Befehl oder einem deutschen Besatzungsamt haben, auf Anfordern vom Wollgewerbemeldeamt W. 48, Berl. Hedemannstr. Nr. 11, überlassen.

§ 2. Werden Tische, die mittels des Meldeheins 4 gemeldet sind, dem Besteller oder dem sonst Empfangsberechtigten nicht abgegeben, oder wird für sie vom Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein amtlicher Belegheine beigebracht, so hat die Beförderung der geforderten Tische unter Zuzugung von neuem Wollgewerbemeldeamt anzumelden, und zwar unter Benutzung des Meldeheins 1. Der neue Meldeheine hat einen Hinweis auf den früher mittels Meldeheins 4 erfolgte Anmeldung der Tische zu enthalten.

§ 3. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr einem Speditionsführer übergebenen, aber erst nach dem 15. Mai in den Besitz des Empfängers gelangten Waren gelten im Hinblick auf die Verfügung als schon durch die Übergabe an den Speditionsführer in den Besitz des Empfängers gelangt.

§ 4. Kurze Längen (Rapport), die nicht zu der Herstellung eines Uniformstückes (Rockes, Mantels oder Hose) ausreichen, werden nicht der Bekanntmachung W. 1 1/5. 15 R. A.

§ 5. Die Angabe beschlagnehmter Tische erfolgt gegebenenfalls durch die Abteilungs-Abteilung des kgl. Preuss. Kriegsministeriums.

§ 6. In der Regelung der weiteren Herstellung von Militärtischen ist die Befehl der Militärbehörde erfolgt nur durch das Besatzungsamt, Berlin SW. 11, Alsterufer Platz 4.

§ 7. In § 9 für die Nachlieferung von Prüfungsgewinnen ist festgesetzt, daß bis zum 30. Juni 1915, die in § 9 gestellte Anmeldefrist bis zum 20. Juni 1915 einschl. verlängert. Maßstab für die Anmeldung bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Juni 1915, mittags 12 Uhr.

§ 8. Die Meldeheine sind nach dem 30. Juni 1915 nicht mehr in den Postanstalten, sondern nur noch bei dem Wollgewerbemeldeamt einzureichen.

§ 9. Ein amtliches Handbuch mit allen Bestimmungen über die Verhältnisse der Militärtische und die Übernahme der geeigneten Tische durch die Militärbehörde ist von dem Wollgewerbemeldeamt zu beziehen. Preis von 0,50 M. zu beziehen.

Erbenheim, den 10. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Der Schießplatz bei Rambach wird vom 12. Juni einschließlich 30. Juni 1915 zum gefechtsmäßigen Gebrauch benutzt. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags (auschl. der Sonntage) von 11—12 Uhr im Rathaus hier erfolgen.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Wegen dem großen Schaden, den die Sperlinge an Getreide anrichten, hat der Gemeinderat beschlossen, von abgelieferten Sperlingen 4 Pf. aus der Gesamternte zu bezahlen. Die Vorzeigung derselben kann von 11—12 Uhr im Rathaus hier erfolgen.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang beim Accisor zur Versteuerung angemeldet werden

unterhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in der Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis

zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 10. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Die Musterung der im Jahre 1896 geborenen Landsturmpflichtigen der hiesigen Gemeinde findet am Freitag, den 25. d. Mts., in Wiesbaden, „Deutscher Hof“, Goldgasse 4, statt. Die Musterung beginnt um 8 1/2 Uhr vormittags. Die Landsturmpflichtigen müssen jedoch um 7 Uhr pünktlich zum Verlesen erscheinen.

Erbenheim, den 18. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß auf hiesiger Bürgermeisterei ein Arbeitsnachweis besteht. Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer wollen ihre Gesuche mündlich abgeben.

Erbenheim, 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 22. Juni 1915.

— Kriegerheime im Harzgebirge. In den herrlichen Wäldern des Harzgebirges sollen Kriegerheime errichtet werden, in denen unsere durch den Krieg an körperlicher und geistiger Gesundheit geschädigten tapferen Vaterlandsverteidiger gehegt, gepflegt und geheilt werden. In der Umgegend von Gandersheim (Harz) sind geeignete Grundstücke zur freien Verfügung gestellt und namhafte Summen für diesen Zweck bereits gezeichnet. Das Projekt wird von hochstehenden Persönlichkeiten, darunter eine große Anzahl Militärs, unterstützt. Um jedoch die für diesen Zweck erforderlichen weiteren Gelder zusammen zu bringen, hat der Vaterländische Frauen-Verein zu Gandersheim (Harz) eine Kriegsbanknotentasche in den Verkehr gebracht und versendet dieselbe an Vaterlandsfreunde mit der herzlichen Bitte, als Gegenwert mindestens 1 M. dafür einzusenden. Es handelt sich hier um eine Tasche für Papiergeld, die infolge ihrer praktischen und originellen Einrichtung sowie ihrer äußerst geschmackvollen Ausstattung einen bleibenden Wert besitzt. Die Tasche ist auf der Vorderseite mit einem Eisernen Kreuz und den Jahreszahlen 1914 15 versehen und stellt so ein Andenken an die jetzige große Zeit dar. Die Fabrikation dieser Taschen hat jedenfalls nur deshalb verhältnismäßig sehr billig stattfinden können, weil es sich um die Herstellung großer Posten handelt, denn im Einzelverkauf würden die Taschen im Laden zweifellos mehr als eine Mark kosten. Obgenannter Verein bittet jeden Vaterlandsfreund die gute Sache zu unterstützen und nimmt jede Hilfe, die sich ihm für den Betrieb der Banknotentasche bietet, dankbar und mit Freuden an. Alle edel und patriotisch Denkenden, die geeignet sind, für dieses nur idealen Zwecken dienende Unternehmen durch Sammlung von Aufträgen auf diese Banknotentaschen tätig zu sein, werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten, worauf ihnen sofort eine Tasche mit Sammelformular zugesandt wird. Eine Postkarte, adressiert an den Vaterländischen Frauen-Verein zu Gandersheim (Harz) genügt, um sich in den Besitz der wirklich elegant und geschmackvoll ausgestatteten Banknotentasche zu bringen. Im Interesse der guten vaterländischen Sache empfehlen wir genannten Verein in seinen schönen Bestrebungen zu unterstützen.

§ Höchstpreise. Die Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums gibt folgendes bekannt: Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß von verschiedenen Firmen Superphosphate und Ammonial Superphosphate zu Preisen angeboten werden, welche die zwischen den Vertretern der Düngemittelindustrie und den landwirtschaftlichen Körperschaften vereinbarten Höchstpreise, die seinerzeit veröffentlicht wurden, ganz erheblich überschreiten. Nach den getroffenen Abmachungen ist die fernere Lieferung zu versagen, sobald Preise gefordert werden, die über die in der Vereinbarung festgesetzten Preise hinausgehen. Es wird daher ersucht, von allen hierauf bezüglichen Vorkommnissen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 7, zur weiteren Veranlassung unverzüglich Mitteilung zu machen.

— Dum-Dum-Geschosse. Da es unsern Feinden infolge ihrer mangelhaften Organisation nicht gelingen will, sich mit genügender Munition zu versehen, obwohl ihnen im Gegensatz zu dem von aller Außenwelt abgeschlossenen Deutschland, Materialien aus allen Weltteilen zufließen, suchen sie sich dadurch zu helfen, daß sie ihre Munition in völkerrechtswidriger Weise bearbeiten. Bei den Engländern wurden gleich nach Kriegsbeginn Dum-Dum-Geschosse zu Hunderttausenden konstatiert. Jetzt macht man dieselbe Entdeckung bei den Russen. In einem der letzten Gefechte an der Njemen-Dubissafront sind zahlreiche Taschen mit der regelrechten russischen Infanteriemunition erbeutet worden, die in großem Maßstabe zu Dum-Dum-Geschossen umgearbeitet waren. Es handelt sich nicht mehr um einen vereinzelten Fall, sondern um regelrechte maschinelle Umänderung, die keineswegs ohne Wissen und Unterstützung höherer Offiziere vor sich gegangen sein kann. An den Patronen waren anscheinend durch besondere Instrumente die Spitzen abgebrochen, sodaß der weiche Bleikern zusammen mit der härteren Umhüllung ein breites zackiges Geschossprofil ergab. Die Verwundungen mit diesem niederträchtigen Geschoss müssen grauenvoll sein. Ob Präsident Wilson aber gegen diese Schrecklichkeit „im Namen der Humanität“ Einspruch erheben wird, ist vielleicht fraglich.

— Maßnahmen eines feindlichen Fliegerangriffs. Von zuständiger Stelle wird uns folgendes mitgeteilt: Das Herannahen feindlicher Flugzeuge wird für Mainz durch Kanonenschüsse im Vorfeld, für Wiesbaden durch Glodenschläge auf der Türmen der Markth-, Luther- und Mariasilbische, für die Landgemeinden durch die Feuerklode bekannt gegeben.

— Beurteilung von Schülern. Der Kultusminister hat an die Schulbehörden die telegraphische Anweisung ergehen lassen, daß zur Obsternte, den Schülern auf entsprechenden Antrag Urlaub zu gewähren sei. Das wird wohl mit Freude beäugt werden, da größere Kinder namentlich bei der Obst- und Beerenernte hilfreich zur Hand gehen oder zu Hause die Kinder beaufsichtigen können.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 22.: 6. Volksvorstellung. „Hans Heiling“.

Mittwoch, 23.: 7. Volksvorstellung. „Iphigenie auf Tauris“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 22.: Gastspiel Nina Sandow. „Die Kreuzelschreiber“.

Mittwoch, 23.: „Rosmersholm“.

Donnerstag, 24.: „Die Affäre“.

Freitag 25.: „Zum 1. Male! Der Revisor“.

— Wildschaffen, 21. Juni. Am Samstag morgen zwischen 5 und 6 Uhr erhängte sich die Ehefrau des Bahnarbeiters Hofmann in ihrer Wohnung im Kleiderschrank. Der Grund zu der unglücklichen Tat ist unbekannt.

— Mainz, 21. Juni. Die Mainzer Militärbehörde hat dem Wunsche der Bürgerschaft entsprochen und Maßnahmen für den Fall eines Angriffs der Festung Mainz durch feindliche Flieger oder Luftschiffe angeordnet. Das Gouvernement hat mit sofortiger Wirksamkeit bestimmt, daß das Herannahen feindlicher Flugzeuge der Bevölkerung von Mainz selbst durch Kanonenschüsse von den an beiden Enden der Stadt befindlichen Forts. Auch die Mainzer Zivilbehörden beabsichtigen noch besondere Anordnungen zu treffen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Kaden, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. — — — Tube 50 Pf.

Reiche Beute.

Der Plünder der Russen aus der Bukowina, die sie bis auf den letzten Mann räumen mußten, erfolgte so schnell, daß nicht nur an die Vergung der dort aufgestellten Vorräte nicht gedacht werden konnte, auch zu ihrer Vernichtung blieb keine Zeit mehr. So fanden die Sieger sehr große Mengen lebenden Viehs und noch größere Mengen Getreides vor, ganze Wagonladungen in ungedroschenem Zustande. So reichlich war der Ueberfluß, daß die Russen, die die Vorräte aus allen Winkeln in die Bukowina geschleppt hatten, weil sie dort eine größere Heeresaktion vorbereiteten, ihren Pferden zuletzt aus Mangel an Stroh einfach das ungedroschene Getreide zur Streu hinwarfen. Das Pfund Fleisch kostete 80 Heller. Jetzt werden die erbeuteten Vorräte natürlich alle sorgsam geborgen.

Rundschau.

Deutschland.

1) Im Osten. (Cfr. Bln.) Der Wille, Lemberg zu verteidigen, wird vorhanden sein, aber am Vordringen wird es wohl fehlen. Die neue Schlacht vor Lemberg, die bevorsteht, wird wohl kaum anders ausgehen, als die Schlacht am San. Aber auch diese neue Schlacht wird unter wenig günstigen Aussichten für die Russen beginnen. Ihr Heer ist zermürbt und Reserven in genügender Anzahl stehen kaum mehr zur Verfügung. Und diesen Fehler auszugleichen, wird Herr Nikolai Nikolajewitsch nicht imstande sein, und wenn er hundertmal dekretiert, daß Lemberg gehalten werden soll, auch wenn es Millionen an Menschenleben kostet. Es fehlen ihm eben diese Millionen, die er auch kaum mehr so schnell wird beschaffen können.

— Großes Schweigen. (Cfr. Bln.) Von 4480 Millionen Mark, die England in 73 Tagen an Kriegskosten ausgab, entfielen auf das Heer 2420, die Marine 720, Vorräte an Kolonien und Verbündete 520, an Ankauf von Lebensmitteln für das Heer 200, kleine Ausgaben von 20 Millionen. Bei der Mitteilung dieser hohen Summe für so kurze Zeit verharrete das Unterhaus in Schweigen, statt der sonst üblichen „Cheers“.

2) Aushilfskräfte. Das Reichspostamt hat verfügt, daß während des Krieges in denjenigen Orten, wo sich ein Mangel von männlichen Kräften bemerkbar macht, auch weibliche Personen im Bestelldienste verwendet werden können.

! Ausnahmetarif. Von jetzt ab bis 31. August ist ein Ausnahmetarif für eiligmäßige Beförderung von verderblichen Käse und zwar: Weich- und Sauermilchkäse, sowie Quark in Stückgut- und Wagenladungsendungen zum Verbräuche im Inland eingeführt worden.

3) Abgekürzt. Der Bundesrat hat einen Entwurf betreffend Zulassung von Strafbefehlen für Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche Maßnahmen des Bundesrats angenommen. Wie man erfährt, handelt es sich dabei um eine Vereinfachung des Verfahrens für derartige Uebertretungen, die in letzter Zeit sich gemehrt und die Gerichte häufig in Anspruch genommen haben. In Zukunft soll der Amtsrichter ohne weiteres ermächtigt sein, auf Grund eines Strafantrags des Staatsanwalts Strafbefehle auf Zahlung von Geldstrafen für solche Zuwiderhandlungen gegen Höchstpreise usw. zu erlassen, und erst dann, wenn der Angeklagte Widerspruch gegen den Strafbefehl erhebt, soll die Sache an die Schöffengerichte, bezw. an die Strafkammer der Landgerichte gehen. Die neue Verordnung gilt natürlich nur für die Kriegszeit und gegenüber den in der Kriegszeit ergangenen wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrats.

4) Milderung. (Cfr. Bln.) Auf den Krieg wird ein Friede folgen. In einigen Jahren werden wir ohne leibliche Gefahr Italien wieder besuchen; aber es wird für unser Gefühl ein anderes Italien sein. Probleme der italienischen Wirtschaft und Kunst werden uns noch immer interessieren. Es wird so sein müssen. Auf der Piazza von Florenz, auf dem Markusplatz Venedigs haben wir künftig nichts zu suchen, gleichviel, ob wir als

Sieger oder Unterliegende aus dem beginnenden Kampfe hervorgehen werden.

Oesterreichische Kriege gegen Italien.

Wenn die Feldzüge unter dem Feldmarschall Radetzky von 1848 und 1849, die durch einen längeren Waffenstillstand unterbrochen waren, als zwei besondere Kriege gezählt werden, zieht die Doppelmonarchie nunmehr zum 15. male im Verlaufe von 67 Jahren gegen Italien zu Felde. Viermal geschah dies unter dem jetzigen Kaiser: 1849 — der Waffenstillstand nach dem Feldzuge von 1848 wurde am 9. August von Radetzky bewilligt und am 12. März 1849, beiläufig vier Monate nach der Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef, vom sardinischen König Albert gekündigt — 1859, 1866 und 1915. Die Kriege mit Italien haben somit in den erwähnten 67 Jahren unter zwei Kaisern der Monarchie, Kaiser Ferdinand und Kaiser Franz Josef, stattgefunden und unter drei italienischen Königen, Karl Albert, Viktor Emanuel 2 und Viktor Emanuel 3.

Europa.

1) England. (Cfr. Bln.) Man schreibt, daß gegenwärtig eine Regelung getroffen werden soll, um die Fortdauer des jetzigen Parlaments durch ein Gesetz auf ein Jahr durchzuführen, und um eine weitere Vertagung der Wahlen stattfinden zu lassen, wenn der Krieg nach 12 Monaten noch nicht beendet sein sollte.

2) Frankreich. (Cfr. Brkt.) Der Kriegsminister erließ einen Befehl, daß jetzt alle Mannschaften der Depots, welche dem aktiven Heer, der Reserve oder Territorialarmee angehören und noch nicht Frontdienst getan haben, sofort in die Front abgehen und in den Depots durch Mannschaften vom Hilfsdienst, oder durch selbstdienstuntaugliche und die Territorialreserve ersetzt werden.

3) Frankreich. (Cfr. Bln.) Man versichert, daß die 18-jährigen Rekruten körperlich durchaus tauglich sind, daß man sie sogar den Soldaten von 20 und 21 Jahren vorziehen müsse, weil sie noch nicht vom Alkoholismus und anderen Lasten verdorben seien. — Versuche. Der Kammerausschuß für Gesundheitswesen hat Versuche von Leichenverbrennungen vornehmen lassen, um eventuell einen Gesehntwurf einbringen zu können, nach welchem die Gefallenen auf den Schlachtfeldern verbrannt werden sollen. Da die Versuche befriedigend ausgefallen sind, wird der Ausschuß einen Gesehntwurf ausarbeiten und ihn der Kammer unterbreiten.

4) Oesterreich. (Cfr. Bln.) Die russische Verteidigungslinie, hinter der direkt Lemberg liegt, steht in ihrer Stärke nicht entfernt auf der Höhe der Sanlinie. Sie wird daher wohl kaum in dem Maße Widerstand leisten, wie jene, die von der feindlichen Nachhut vor ihrem Durchbruch als das „Non plus ultra“ einer Verteidigungsstellung gepriesen wurde. Auch in russischen Kreisen scheint wenig Zutrauen zu herrschen bezüglich des Ausgangs des Kampfes an dieser Linie.

5) Oesterreich. (Cfr. Bln.) Die österreichische Festung Tolmein hat zahlreiche, frische, wohl ausgerüstete Verteidiger erhalten. 30.000 Mann erwarten dort die Italiener in vorzüglichen Stellungen. Die reichliche Verwendung von Eisenbeton, unterminierten Laufgräben und elektrisch geladenen Drahtverhaue machen Tolmein zu einer Przemysl und verhundertsachten die Verteidiger.

6) Schweiz. (Cfr. Brkt.) Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der Bundesbahnen, die in den ersten vier Monaten eine monatliche Zunahme von einer Million Franken gegenüber 1914 aufwiesen, sanken im Mai von 10 auf 9 Millionen. Die Abnahme ist auf die Sperrung des italienischen deutschen Verkehrs in den zehn letzten Tagen des Monats zurückzuführen und übersteigt die Befürchtungen.

7) Rußland. (Cfr. Bln.) Wenn auch Stimmen für den Frieden laut werden, so darf man sich dennoch keinen Illusionen hingeben, denn hinter Nikolai Nikolajewitsch stehen die mächtigsten Männer Rußlands, steht nicht nur die Dchana und der Panславismus, sondern auch alle jene Anhänger des autokratischen Systems, die bei einem siegeslosen Ende des Krieges den hollen Sieg der Revolution befürchten. Heute ist Rußland finanziell, wirtschaftlich und

militärisch so furchtbar zerrüttet, daß es zu einem zweifelskampfe bis auf das Messer fast gezwungen ist. Auch in England werden ja Zeichen sinkender Stimmung sichtbar, und auch hier beginnen Zweifel an dem militärischen Ausgang des Kampfes zu erwachen.

8) Dänemark. (Cfr. Brkt.) Die Lebensmittelzufuhr, namentlich Käse und Schweinefleisch, nimmt deshalb stark ab. Die Preisregulierungskommission ermahnt deshalb Maßnahmen zur Ausfuhrregelung nicht für notwendig. Auch die Ausfuhr von Sattler- und Schuhwerk ist bedeutend gesunken.

9) Italien. (Cfr. Bln.) Wenn Italien nicht seinen Beutel bis zur Neigung leert, kann es von einem eigenen Finanzierungs erwarten, weil dieses nur in begrenztem Umfange zu drückendsten Bedingungen kein bares Geld geben will. In Wirklichkeit bedeutet das über Kopf beschlossene Anleihen nicht weiter als das Eingeständnis, daß der Versuch, den Krieg mit dem handsgeld zu finanzieren, auf der Zusammenkunft in vorläufig kläglich gescheitert ist.

10) Spanien. (Indirekt.) Die gesamten Spanischen Künfte erlitten in den fünf ersten Monaten einen Schaden von 55 Millionen Pesetas. — Der Premierminister hat erklärt, daß der Kohlenmangel behoben sei. Die Regierung habe für die Kriegsflotte 100.000 Tonnen in Land gekauft.

11) Türkei. (Cfr. Bln.) Man schildert, wie sich die Erscheinung der deutschen Unterseeboote das Verhalten Engländer vor den Dardanellen beeinflusst hat. Die feindlichen Truppen wissen, daß ihnen der Rückzug Gefährdungen drohen, ist von dem früheren Schicksal mehr viel zu bemerken. Es fehlt nun auch jede Unterstützung für die regelmäßige Zufuhr der Verpflegung der Truppen, die nur nachts geschehen kann.

König Georg VI.

Aus politischen Kreisen wird geschrieben: In der ligen Zurückgezogenheit hält sich seit längerer Zeit Georg von England. Auch anlässlich der Vollendung 50. Lebensjahres am 4. Juni hat man bisher nicht Ansprachen und besonders Telegrammen der sonst so seligen und drahtfreundigen Entente-Oberhäupter Man warte daraus auf eine Bestätigung von Georgs Schicksal, daß zwischen London, Paris und Petersburg Stimmung kleinlaut geworden ist und daß berrit gewisse Entfremdung besteht. König Georg soll sich über den Verlauf des Krieges sein, und London und Petersburg sollen mancherlei gegenseitige Wünsche ausgetauscht worden sein. So erzählt man in Kreisen ausländischer Höfe.

Aus aller Welt.

1) Königsberg. Das Ordenschloß Barten bei Burg wurde durch ein Schiffsfeuer heimgesucht. Der Saal ist ausgebrannt. Die ursprüngliche Anlage aus dem 13. Jahrhundert.

2) Lübeck. Ein junger Mensch, namens Rüdring, drang in die Wohnung des Landgerichtsdirektors, verletzten durch Messerschläge dessen Tochter schwer und Frau des Landgerichtsdirektors leichter. Der Täter verhaftet.

3) Moskau. (Cfr. Bln.) Die Plünderung und Schädigung von Geschäften durch erregte Volksmengen streifte sich nicht nur auf deutsche Firmen, sondern alle Firmen mit ausländischen klingendem Namen.

4) Rom. (Cfr. Bln.) Obwohl der Preis des Getreides in London um 10 Pence gefallen ist, so sind Weizenprodukte in Rom 80—90 Cents das Kilo. Der Weizenpreis für den Doppelzentner; während bis 65 Cents kosteten, als der Weizenpreis 45 bis 50 betrug.

5) London. (Cfr. Bln.) Zu den geheimnisvollen den ist wieder ein neuer hinzugekommen. In dem gent-Kanal-Dock brach ein großes Schiffsfeuer aus, durch ein ansehnliches Kautschuklager in Brand geriet. Kilogramm Rohgummi wurden dabei vernichtet. Die Ursache auch dieses Brandes ist völlig in Dunkel gehüllt.

die geisteskrank gewesen sein sollte, und deren nur noch aus ihren ersten Kinderjahren erinnerte. „Hilf, Himmel! — Welch' wahnsinniger Gedanke ihr da! — Wenn man sie, Helene, wohl gar eben — in ein Irrenhaus sperren würde! ... vielleicht irgendwelchen egoistischen, nichtswürdigen Absichten. Ihr Halbbruder Baldwin war kein guter Mensch. Verlassenheit, ihr Reichtum, ihre unglückliche Liebe einem armen Offizier fielen ihr ein ... dem Grafen manches Schlechte zuzutrauen — war doch Tella wegen und vor seinen Qualereien gelassen!“

Diese Erwägungen und eine plötzliche Angst das arme Mädchen so, daß ihre Gedanken sich nur noch zu verwirren schienen.

Auch sie mußte fliehen, sofort! Das war nunmehr einziger Gedanke.

Helene hüllte rasch sich in einen Mantel, steckte Geld zu sich, wartete zitternd noch eine Weile, bis Hause und draußen alles ruhig und dunkel war, dann sie den Sprung durchs Fenster.

Derselbe war auf der weichen Gartenerde obgleich sie in die Arie gebrochen war und eine heftige Erschütterung empfand; doch sofort raffte sie sich und eilte zum Gartentor.

Schon drehte sie den bereitgehaltenen Schlüssel hastigen, zitternden Fingern im Schloß um, wobei Herz ängstlich pochte, schon öffnete sich die Pforte — sie glaubte den Weg frei.

Da fühlte sie ihre Hände, ihren Leib, wie mit eisernen Klammern festgehalten; Helene stieß einen Schrei wahnsinniger Angst und tödlichen Schreckens

Um Liebe und Millionen.

9

„Allerdings“, versetzte der Graf. „Sie empfing vor kurzem einen Brief, dessen Inhalt auf ihr Herz und ihre Hoffnungen sehr niedererschlagend wirkte. Aber nicht allein das. Ihr Zustand ist schon seit längerer Zeit nicht ganz normal und scheint sich in dieser Umgebung stetig zu verschlimmern. Ich mache darauf aufmerksam, daß Ihre Mutter an einer Geisteskrankheit litt. Komtesse Helene, bereitet mir daher Sorge. Sie ist in ihren Handlungen widerspruchsvoll und fällt aus einem Extrem in das andere. Himmelhoch jauchzend — zu Tode betrübt — Sie wissen! ... Impulsiv ... dann mißtrauisch. ... Sie wähnt oft sich von Dieben, Feinden umgeben; ja, nicht selten kommt es vor, daß Sie die Hand gegen mich, wie zum Schlagen oder Kratzen erhebt. ... Machen Sie meine Schwester gesund, verändern Sie ihren Zustand, ihre Lage, Doktor ... und ich verspreche Ihnen Reichtümer“, setzte der Graf heuchlerisch hinzu.

„Um, wie denken Sie über eine Orts-, eine Luftveränderung?“

„Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde.“

„Denn es scheint, es mangelt der Komtesse hier an richtiger, liebevoller Pflege.“

„Seit meine Gemahlin auf unbestimmte Zeit verreist ist, allerdings.“

„Ruhe und Landluft dürfte für die Komtesse das Beste sein; ich bin für die Ueberführung in ein Sanatorium“, sagte der Arzt.

„Mir fällt die Anstalt des Doktor Willemer, einige

Stunden von hier, ein“, versetzte der Graf. „Mit derselben ist gleichzeitig ein Erholungsheim für leichte Gemütsleidende verbunden.“

„Vortrefflich! Rühmlichste bekannte Anstalt! In idyllischen, walddreichen Gegend. Sehr zu empfehlen. Gegen die Aufnahme der Komtesse dort hätte ich als Arzt nichts einzuwenden. ... ihr eigenes Eingeständnis vorausgesetzt. Denn“, der Arzt lächelte, „es handelt sich ja hier nicht um eine ihrer freien Entschliebung beraubte Geisteskrankte, sondern nur um eine vorübergehende Gemütsdepression. Wenn Sie wollen, will ich ein ihre Aufnahme empfehlendes Attest an Doktor Willemer gleich ausfertigen.“

„Bitte!“

Nachdem er geschrieben, ging der von seiner Wichtigkeit durchdrungene Arzt, und Graf Römer rief sich die Hände.

Gegen Abend wurde Komtesse Helene in ihrem einsamen Zimmer plötzlich von einer tödlichen Angst befallen.

Sie erhob sich von ihrer Chaiselongue aus dem traumartigen Zustand, in den ihre apathische Müdigkeit sie hatte versinken lassen.

Was wollte der Arzt von ihr? — War sie denn krank?

Im Herzen wohl; krank aus verräterischer Liebe; — aber sonst körperlich und geistig gesund; sie fühlte es nie klarer als jetzt.

Da fielen ihr die wiederholten seltsamen Anspielungen des Grafen ein unter Hinweis auf ihre verstorbene Mutter,

Kleine Chronik.

Todeskurz. Aus Berlin wird gemeldet: Ein toll-
kühner, ein junger Oesterreicher, erfunden. Er tritt in
engstlichenden Trikot mit Kapuze auf, rollt sich
in ein Schlangenmenich zusammen und läßt sich in ein Se-
den einpacken. Das „lebende Bündel“ wird dann fest
mit massigen Eisenketten um. Lössen. Da-
für legt man es in einen gewöhnlichen Reisestoff und
den Deckel zu. Der Koffer mit seinem Inhalt wird
von einer Brücke aus ins Wasser geworfen. Man ver-
einen klatschenden Fall, ein Plätschern — und
hebt sich der Kofferdeckel. Aller Fesseln ledig, er-
der Künstler im Wasser und erreicht schwimmend das
Der halsbrecherische Trick wird in einem Kino-Variete-
darfütendamm — im Film zu schauen sein.

Eigenartig. Am Gocher Berg haben die Schüler
Realgymnasiums in Goch einem gefallen Kameraden
eigenartiges Denkmal geschaffen. Sie machten an die-
Berge unter der Leitung des Oberlehrers Heidebrand
und errichteten bei dieser Gelegenheit für ihren in-
gefallen Mitschüler Besondere einen Zeichen-
nach altgermanischer Art, wie sich deren mehrere
der Vorzeit stammende am Gocher Berg befinden. Auf
den Hügel wurde ein altgermanisches Grabkreuz nach dem
eines Gocher Künstlers aufgestellt.

Sonderbar. Eine merkwürdige Wette hat ein Ein-
der Stadt Bernburg in Anhalt gewonnen. Der
ging die Verpflichtung ein, drei volle Jahre hindurch
unverbrochen Tag für Tag ein Bad in der offenen Saale
nehmen. Am 1. Juni 1912 begann die Kaltwasser-
am 31. Mai d. J. führte er sie tatsächlich zu
Unbekümmert um Feiertage, Regengüsse, Schneege-
und Kälte hat der Naturmensch täglich während der
Jahre ein kurzes Freibad in der Saale genommen.
dem Frost mußte erst ein Loch in das Eis ge-
werden. Seinen Gewinn will der Kaltblütige wohl-
Strecken überweisen.

Schwach. Aus Hannover wird berichtet: Die groß-
Lufteintritt über die Erzeugnisse unserer Mutter-
in Feld und Garten ist durchaus keine Ausgeburt
Blätter, sondern eine Tatsache, die wohl täglich
werden kann. Erst vor einigen Tagen standen
auf dem Hofe der Jägerstraße einige Pa-
die staunend und ratlos den Vorgarten betrachteten,
dem die Besitzerin im Interesse der Volksernährung
jense eigentlich recht bekannte und beliebte Knol-
pflanzen ließ, die seit dem Kriegsausbruch mit
Sondergrund des Ernährungsinteresses steht. In lau-
Sprach gaben sich die Damen den seltsamsten Ver-
nungen über Art und Gattung dieser „Pflanzen“
da ihnen ein zufällig dabei stehender Laubenkolonist
etwas verblüffende nüchterne Erklärung gab: „Das
ist Kartoffeln!“

Kunstwerk eines Gefangenen. Das städti-
Museum in Diez erfuhr eine wertvolle Bereicherung.
Anstand erwarb nämlich das von einem Gefangenen
des Justizhauses im Zeitraum von 9 Monaten künstlerisch
hergestellte „Modell der Burg Diez“ für den Betrag von
100 Mark. Dieses Modell umschließt alle Teile der Burg
mit den beiden Höfen und dem Schloßplatz nebst Brunnen,
die Umfassungsmauer und den Porphyrbänken. Selbst
die kleinsten Teilchen, wie Blaupapier, Wetterfahne, Glas-
auf der Mauer sind in natürlicher Weise darge-
stellt. Die Länge des Modells beträgt ungefähr 1,40 Me-
ter und die Breite 0,70 Meter. Größtenteils wurde Papp-
zur Herstellung verwendet.

Ungeziefer. Das ärmere russische Volk auf dem
Land und in den Städten hält viel auf den Haas und
Büschel frischer, ungetrockneter Haaspflanzen im
Haus und in den Betten, um sich des Ungeziefers zu er-
wehren. Ebenso wird das Haas neuerdings zur schnellen
und gefahrlosen Vertreibung von Hautschmarotern emp-
funden. In 2—3 Stunden nach dem Einreiben hörte bei den
Haut mit Läusen bedeckten Haustieren das Jucken
auf, die Schmarotzer waren abgestorben. Auch gegen Haut-
läuse tut es gute Dienste. Von sieben mit Milben behaf-

ten sah in das satanisch lächelnde, abstoßende Gesicht des
Kammerdieners Haase, der rücksichtslos ihre Arme fest-
hielt; ein robustes Weib mit gemeinen Zügen, in der Tracht
gewöhnlicher Krankenwärterinnen hielt sie zum Überfließen
von hinten kraftvoll umfaßt, so daß Helene kein
Wort zu rühren vermochte.

Wie ein gehegtes Wild hatte man sie umstellt, sie be-
achtete, um die Möglichkeit einer Flucht zu hindern.
Sobald darauf ging unter ihren Bekanntenkreisen das
Gerücht, daß die Komtesse Helene v. Römer als geistes-
krank in eine Anstalt gebracht worden sei, aber keiner
wagte, wo.

Graf Römer, der das durch ein Betäubungsmittel be-
wusstlos gemachte, junge Mädchen mit eingeliefert hatte,
sah sich noch im Privatstübchen Dr. Willemer
in der kleinen, im geräumigen Anstaltsgarten gelegenen
Kabinilla des Herrenhauses.

„Also, über jene Punkte wären wir einig!“ sagte er.
„Was nun die Geldfrage anbetrifft, so bleibt es ebenfalls
bei unseren Abmachungen.“

Graf Römer schrieb nach kurzem Besinnen:
„Herr Dr. med. Willemer erhält von mir, dem Vor-
sitzenden, für aufopfernde Behandlung und Pflege meiner
Schwägerin, der schwer kranken Komtesse Helene v. Römer,
nach Ablauf eines Jahres als erstes Honorar 50 000 Mk.;
wobei sie aber innerhalb der ersten zwei Jahre sterben
sollte, eine einzige und endgültige Entschädigungsgebühr die Sum-
me von 100 000 Mk.“

den 8. April 1906.

Graf Balduin Römer.

teten Pferden, waren nur zwei einmal, dagegen fünf zwei-
mal mit Hanföl eingerieben: der Erfolg war ein vollkom-
mener, ungeachtet man vor Anwendung des Abwaschen der
Tiere mit Seifenpulver oder Lauge unterlassen hatte. Das
Hanföl ist für die angeführten Zwecke umso mehr angezeigt,
als es billig und leicht zu beschaffen ist und nicht wie
viele andere Mittel dieser Art, giftige Eigenschaften hat.

Brave Sanitätshunde.

Als prächtige Kameraden und treue Helfer in der Not
haben sich unsere Sanitätshunde bewährt. Unter der um-
sichtigen Leitung ihrer Führer drängten die Hunde doch zu
dem aufopferungsbollen Beruf der Sanitätshundeführer
Männer aus allen Ständen des Volkes haben sie schon
vielen, vielen Verwundeten, die sonst ihren Wunden er-
legen wären, das Leben gerettet. In Ost und West haben
die treuen Hunde gleich treue Dienste geleistet. Die Au-
gen Tiere arbeiteten auch in tiefstem Schnee wie im Som-
mer. So zum Beispiel verfolgte ein Hund die Spur der
Verwundeten, die den Hang heruntergerutscht und in einer
Schlucht unbemerkt liegen geblieben waren und daher bei
der so erheblichen Kälte im Februar unfehlbar erfroren
wären. Ein anderer Hund fand in kurzer Zeit 10 Ver-
wundete, die im tiefen Schnee eingesunken waren und ver-
misst wurden. Desgleichen wurde ein Offiziersstellvertreter,
der, von Schwäche und Müdigkeit übermannt, im Schnee
eingesunken war, vom Hunde dem Führer gezeigt. Einzelne
Hunde haben sich ganz besonders ausgezeichnet. So der
deutsche Schäferhund „Treff“, der von dem bekannten Han-
noveraner Verlagsbuchhändler Adolf Sponholz geführt wird.
Sponholz, der trotz seiner 45 Jahre als Sportmann, be-
sonders als Fußballspieler, heute noch eine „gute Klasse“
darstellt, hat mit seinem „Treff“ der schon schwer ver-
wundet wurde, sehr viele Verwundete aufgegriffen und so
treffliche Resultate erzielt, daß er zum Lohne für seine
aufopfernde Arbeit das Eisene Kreuz und das oldenburgi-
sche „Friedrich August-Kreuz“ verliehen bekam.

Der deutsche Verein für Sanitätshunde hat der Peeres-
verwaltung bisher nicht weniger als 1678 Hunde und
1612 Führer zur Verfügung gestellt.

Gerichtssaal.

?) Knickerei. Die Knickerei, bei Bezahlung von Rech-
nungen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu
bringen ist einem Geschäftsmann teuer zu stehen bekom-
men. Er hatte 20 Pfennige an dem schuldigen Betrage
von 5,90 Mark abgezogen. Der Empfänger war hiermit
nicht einverstanden, insofern es zur Klage kam, welche
für den Beklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die
20 Pfennig verurteilte ihn 16,60 Mark Kosten. — Daß
der Abzug des Portos unstatthaft ist, hat das Reichs-
gericht schon längst entschieden. Dies scheint noch wenig
bekannt zu sein!

?) Betrüger. Die Strafkammer in Sagan verurteilte
den Rittergutsbesitzer von Markewitz in Nieder-Mednitz
wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung zu
zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der
Angeklagte hat als Vorsitzender der Spar- und Darlehens-
kasse die Mitglieder durch Fälschung um 60 000 Mark ge-
schädigt.

Termisches.

?) Hefekiel und das Belagerungsbrot. Unter dem
Titel „Die Bibel wird wieder zeitgemäß“ erinnert man
an die Beschreibungen, die der Prophet Hefekiel von der
Belagerung von Jerusalem gibt, die 580 v. Chr. Geh.
stattand. (Hef. 4. 9.) Der Prophet empfängt in sym-
bolischer Handlung den Befehl, ein Kriegsbrot herzustellen,
das durchaus an das gegenwärtige Brot der Deutschen
erinnert. „So nehme nun zu dir Weizen, Gerste, Bohnen,
Linsen, Hirsen und Spelt und tue es in ein Faß und
mache dir Brot daraus, daß du 390 Tage daran zu essen
habe. Deine Speise, die du täglich essen sollst, sei 20
Lot schwer.“ (Ungefähr 320 Gramm.) — Von Einzelheiten

Graf Römer erhob sich.

„So weit sind wir klar. Im übrigen lassen Sie es
der Komtesse einfließen an nichts fehlen, aber schlie-
ßen Sie sie streng vor jedem Verkehr und jeder Vermitt-
lung mit der Außenwelt ab; und dann, lassen Sie Ihre
Gefühlsmittel spielen.“

„Unbesorgt, ich kenne meine Methode. Die Komtesse
ist nicht die einzige — unbehagliche Persönlichkeit, die von
mir — über die Seite geschafft worden wäre.“

Die beiden Schurken verabschiedeten sich händschüt-
telnd.

Friede.

Frühling war es geworden.

Auch in Gräfin Tellas Herzen war eine Wandlung vor
sich gegangen; auch dieses schien entstanden aus der Winte-
nacht des Kammers, der Demütigung zu einem neuen, fried-
lichen, beschützten Dasein.

Die schöne, junge Frau blühte wie eine Rose. Mit
Frau von Hartenstein an ihrer Seite, die sich leicht auf
ihren kräftigen Arm stützte, sehen wir Tella durch die
gewundenen, von Burbaum eingefügten Kieswege des Gar-
tens schreiten und beide freuten sich der jungfräulichen
Natur.

Mit Frau von Hartenstein Beschwerden war eine er-
freuliche Besserung eingetreten.

Sie wurde von Frau von Hartenstein wie eine Toch-
ter geliebt, sie mußte fast beständig um sie sein, und sie
vergalt diese Anhänglichkeit mit gleicher Liebe.

Längst wurde sie nicht wie eine abhängige Persönlich-
keit gehalten, sondern wie ein Familienmitglied, und die

abgesehen, ist die von Hefekiel gegebene Vorschrift dieselbe,
die gegenwärtig die deutschen Bäcker ausführen müssen.

—) Rost. Um Rost von kleinen, eisernen Gegenstän-
den, welche sich erwärmen lassen, zu entfernen, nimmt
man ein Stück Bienenwachs, bindet dasselbe in einen nicht
zu dicken Lappen und verreibt es auf dem warmen Eisen,
welches dadurch einen feinen Wachsüberzug erhält. Darauf
nehme man einen zweiten Lappen, tauche ihn in pulveri-
siertes Kochsalz und reibe damit Wachs und Eisen ab. Die
Wirkung ist überraschend.



10000 2000 2000 2000 2000 2000

!) Hühner. Wer Hühnerzucht mit Erfolg betreiben will,
muß zunächst seine Hühner kennen, und zwar nach ihren
guten und schlechten Eigenschaften. So muß er zunächst wis-
sen, wieviel Eier jedes Huhn im Jahre legt. Ein Huhn,
das nicht 120 Eier pro Jahr legt, darf nicht zur Nach-
zucht verwendet werden, und ein Huhn, welches nicht einmal
100 Eier legt, gehört in den Kochtopf. Nimmt man aber
nur Eier von Tieren, die 150 Eier und darüber legen,
so wird die Eierproduktion sich immer steigern, und man
wird sich einen Stamm heranzüchten, von dem das Huhn
pro Jahr im Durchschnitt 200 Eier legt. Daran wird
aber nicht gedacht. Nun kann man Eier nehmen, wo man
will. Immer nur das Beste, dann bleibt ein Stamm auf
der Höhe. Auch der Hahn muß von einer guten Vegerin
abstammen, damit er nur gute Eigenschaften vererben kann.
Endlich hüte man sich vor Kreuzungen und Bastarden. Die-
selben legen in den ersten Generationen zwar gut, ent-
arten dann aber und schlagen ins Gegenteil um. Ueber
Rassen ist weniger zu sagen. Hier spielt Liebhaberei und
Gegensatz eine große Rolle. Sehr beliebt sind ja die Italiener,
doch ziehen rechnende Geflügelzüchter die Rhodantes und
Orpingtons vor.

Blinddarmentzündungen.

Wie man verschiedentlich hören kann, treten Blind-
darmentzündungen wieder häufiger auf, und es werden
deshalb Meinungen laut, die vom Staat und der Wissen-
schaft verlangen, daß etwas mehr noch zur Bekämpfung
der Krankheit geschehen würde. Die preussische Medizinal-
verwaltung hat den Krankheitserscheinungen besondere Auf-
merksamkeit gewidmet und ist nach allen Erfahrungen zu
der Auffassung gekommen, daß die Blinddarmentzündung
keine übertragbare Krankheit ist, wenigstens nicht insofern,
als ein an Blinddarmentzündung Erkrankter die Krank-
heit nicht auf einen anderen zu übertragen vermag. Al-
lerdings wird die Krankheit durch die Eiterreger erzeugt,
und insofern ist etwas Infektiöses dabei vorhanden. Die
Wissenschaft hat sich eingehend damit beschäftigt; es sind
z. B. Erhebungen darüber angestellt worden, ob bestimmte
Dinge, z. B. emaillierte Kochgeschäfte Schuld daran wären, daß
die Krankheit jetzt häufiger ist als früher. Die Annahme
findet aber ihre Bestätigung, daß die Krankheit jetzt nur
häufiger erscheint als früher, weil ihre Diagnose eine voll-
kommenere geworden ist. Sie ist aber, und darauf muß
besonders hingewiesen werden, auch ungefährlicher gewor-
den, weil die Chirurgie sich in außerordentlicher Weise ge-
hoben hat und der rechtzeitige Eingriff des Arztes zur
sicheren Heilung führt.

Dienerin hatte ihr mit der gleichen Aufmerksamkeit
und Hochachtung zu begegnen wie Herrn von Hartenstein
und seiner Mutter.

Und die Dienerin war voll Respekt gegen sie; denn
Tella war nicht stolz, sondern von edler, vornehmer Be-
scheidenheit.

„Wie freue ich mich des wiedererwachenden Lebens in
der Natur“, sagte Frau von Hartenstein und sog begierig
die würzige Luft ein. „Sieh doch, Tella!“ — Frau von
Hartenstein redete sie schon lange mit dem töchterlichen
„Du“ an — „sieh doch, wie neugierig, und wie ungeduldig
der bunte Krokus, die Primeln und Hyazinthen die Köpf-
chen aus den Beeten hervorrecken, als könnten sie es nicht
erwarten, an die liebe Luft zu kommen, sich von der
warmen Sonne bescheinen zu lassen.“

Vorsorglich geleitete Tella die Mäde zu dem sonnigen
Ruheplatz.

„Nie, nie wird dies geschehen — wenn ein böses Ver-
hängnis mich nicht fortreibt —, oder wenn Sie mich
nicht selbst wegschicken“, lächelte Tella dankbar.

Und nun war es Mai geworden, alles noch herr-
licher, blühender als zuvor.

Schloß Hartenstein glückte einem Paradiese in seinem
bunten, duftenden Blumen- und Blütenstaub.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 21. Juni. Gegen die Front nördlich von Arras beschränkte sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefeuer. Nur nördlich Souchez erfolgte ein Infanterieangriff, der von uns abgewiesen wurde. Westlich Soissons scheiterte ein vereinzelter Vorstoß gegen unsere Stellung westlich Moulin Sous Tous und Bennis.

Am Westrande der Argonnen gingen wir zum Angriff über.

Auf den Mischhöhen richteten die Franzosen gegen unsere Stellungen an der Grande Tranche, westlich Les Eparges abends fünf starke Angriffe, die in unserem Feuer zusammenbrachen. Westlich der Straße drang der Feind in Teile unserer Stellung ein. Er ist zum Teil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlich von Luneville nahmen wir über Gondrevon vorgeschobene Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellungen nordöstlich des Ortes zurück.

In den Vogesen wurden feindliche Angriffe im Fichtale und südlich blutig abgeschlagen. Nachts räumten wir zur Vermeidung von unnützen Verlusten planmäßig den Ort Meheval, der von französischer Artillerie in Trümmer geschossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nordwestlich Schuren und östlich der Dubissa mischlagen mehrere, zum Teil von starken Kräften ausgeführte russische Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen kämpfte um Semberg und Jostiew. Rumaruska ist in unserer Hand.

Westlich Rumaruska wurde der Feind gestern von deutschen Truppen angegriffen und geworfen.

Am 19. und 20. Juni wurden im Kampfelde zwischen Janow und Rugierow rund 9500 Russen gefangen genommen, 8 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Torpedierung eines englischen Panzerkreuzers.

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der Minotaur-Klasse, an. Der Torpedo traf; seine Wirkung konnte von dem Unterseeboot jedoch nicht mehr beobachtet werden.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 50.90 M.

Herrl. Dank.

Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. H. Breitenbach, Kassierer.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 9.18 11.34 1.56 4.57 6.44 7.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 8.21 9.17 10.27 (nur Sonn- u. Feiertags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.36 10.21 12.31 1.56 2.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 4.56 7.06 8.02 9.00.

Tausende verdankt ihre glänzende Stellung.

Ihr geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rostinschen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. H. H.

5 Dirschören, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Die Propädeutik Die Landwirtschaftsschule

Die Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Ackerschule

Der Einzel-Freiwillige Der Konservatorium Die landwirtschaftl.

Die Handelsschule Der geb. Kaufmann Fachschule

Das Lyzeum

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 20 Pf.

(Einsende-Lieferungen à Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rostin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu ersparen.

2. eine umfassende, gezielte Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verfestigen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. Mk. 5.— Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

Turn-Verein

G. B.

Deutsche Turnerschaft.

Morgen Mittwoch abend 8.30 Uhr

Turnstunde

im Löwen.

Bekanntgabe der Übungen zum Böglingsturnen. Neu aufgenommen in den Übungsplan Bajonettfechten. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Turnwart.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der von den Mitgliedern bestellte Mais kann bei 2. Preuß. abgeholt werden, aber nur ein kleines Quantum, da dem Verein nur 2 Zentner zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem zwei Zentner Wicken, welche aber noch nicht eingetroffen sind. Das Abholen der Wicken wird später bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Strohhüte

für Herren, Knaben und Mädchen

Sommer-Mützen

zu verschiedenen Preisen empfiehlt

Franz Hener.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Würst z. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigt

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bierstadt.

Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, die An- und Abmeldungen zur Kasse innerhalb 3 Wochen auf dem vorgeschriebenen Formular zu erfolgen haben. Abgesehen von der Bestrafung haben die säumigen Mitglieder die Beiträge bis zur erfolgten Abmeldung zu zahlen.

Von Zeit zu Zeit erfolgt eine Kontrolle, ob die versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse stehenden Personen auch gemeldet sind.

Bierstadt, den 18. Juni 1915.

Die Kassenverwaltung.

Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch sehe mich veranlaßt, mich Mittwoch, von 12 Uhr mittags ab wieder ein

prima Qualität fettes



Rind

zu 90 Pfg. das Pfund auszuheuen.

Hermann Weiss.

NB. Benutzt wird, daß obiges Rind durch Herrn Ochs lebend und geschlachtet beschaut ist.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bonbon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Duftstiftende, Sodener- und Pergemolmundpastillen. — Sauerstoff-Mentholplättchen. — Formamint-Tabletten. Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist, graue Salbe.

Feldpostspadungen: Cigarren, Cigaretten u. Tab.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbest.

Bestellungen

auf
Stachel- u. Johannisbeeren
nimmt an und liefert
Ludwig Hofmann.

Von Mittwoch an stets
frische

Kirschen

zu haben bei
Georg Hartmann,
Frankfurterstr. 9.

Junges Mädchen

sucht Stelle in Hausarbeit.
Näh. im Verlag.

Wohnungen

1 Zimmer und Küche, sowie
2 Zimmer und Küche zu
vermieten. Näh. im Berl.

Ein Zimmer

zu vermieten.
Bierstadterstr. 12

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.
Wiesbadenerstraße 20

Wohnung

2 Zimmer und Küche
vermieten.

Philipp Gsch.

Mainzerstraße Nr.

2 Zimmer u. Küche

auf gleich oder später
vermieten.

Gartenstr. 12.

Stern- Mark



SAMEN

echt und hochkeimend
für Feld und Garten.
In bunten Tüten oder lose.

Jedes Quantum bel:

Fch. Schrank.

Kriegs-Atlas

über sämtliche
Kriegsschauplätze

enthaltend 10 Karten in
schönem Einband empf.

Wilhelm Stäger.

Papier- und Schreibwaren.